1870/71 durch eine schneidige und mit Glück gepaarte Aktion ausgezeichnet und war damals seine That durch einen besonderen Armeebefehl des Prinzen Friedrich Karl allen Truppenteilen mitgeteilt worden. Es war bei dem Vormarsch loireabwärts nach der Schlacht bei Orleans am 3. und 4 Dez., als der Generalleutnant v. Kraatz, Kommandeur der zum X. Armeekorps gehörenden 20. Division, den Oberstleutnant v. Boltenstern vom 79. Regt. beauftragte, mit 2 Bataillonen (Regt. 79), einer Eskadron (12. Ulanen) und 2 Geschützen (Artill.-Rgt. 10) loireabwärts vorzugehen, um die Stärke und Absichten des mit seinen Spitzen bei Montoire erschienenen Feindes festzustellen. Am 26. Dez. rückte das Detachement über Les Roches gegen Montoire vor, fand keinen Widerstand, rückte in Montoire ein, übernachtete dort und marschierte am nächstfolgenden Morgen unter Zurücklassung von 2 Komp. auf der Straße nach Sougé zur Erfüllung seines Auftrages weiter. Im letzteren Orte, über Troo, angekommen, wurde das Detachement von allen Seiten derart beschossen, daß es einen Teil seines Auftrages für erfüllt erachtete und sich zum Rückzug entschloß. Dieser Entschluß rettete das Detachement vor einer vollständigen Umzinglung, die dem General de Jouffroi, dem Kommandeur der 3. Division des XVII. Armeekorps, bei späterem Antritte des Rückzuges des Oberstleutnants v. Boltenstern geglückt wäre. Nachdem dieser unter Mitnahme von Geiseln aus dem zum zweiten Male passierten Troo auf seinem Rückzuge St. Quentin hinter sich hatte, versperrten ihm plötzlich starke Schützenlinien die Straße, an der weiter rückwärts dichte Kolonnen standen, während auf der nördlich, also links von ihm, gelegenen Höhe eine franz. Batterie feuerte. Hinter dem Detachement, von Troo her, kam gleichzeitig der Feind, griff mit Artillerie ins Gefecht, und so war denn Oberstleutnant v. Boltenstern vorn, links und hinter sich umstellt. Es blieb die Wahl zwischen Vernichtung und Waffenstrecken, insofern es nicht gelang, die Feinde zu durchbrechen. Das letztere gelang in der Richtung auf vorwärts nach Montoire, indem die Geschütze mit der Infanterie kurze Zeit ein Schnellfeuer abgaben, dann die Infanterie mit Hurrah, die Geschütze inmitten ihrer Schützenlinie, die feindlichen Linien unter erbittertem Handgemenge durchbrach. Die Geschütze gingen im Galopp nach Montoire, um sich dem Verfolgungsfeuer zu entziehen und ihre Pferde zu komplettieren, die Infanterie setzte in Ruhe ihren Rückzug fort und auch die Eskadron traf, nachdem sie durch zwei Schützenlinien des Feindes gesprengt war, wieder bei dem Detachement ein. So hatte das Detachement durch den kühnen Entschluß seines Führers nicht nur seine Aufgabe erfüllt, sondern auch abermals den Beweis geliefert, daß bei der in der Armee liegenden Schneid es auch möglich ist, sich aus ungünstigen Situationen mit Ruhm bedeckt herauszureißen. Das Detachement in der ursprünglichen Stärke von 931 Mann hatte den verhältnißmäßig nur unbedeutenden Verlust von 150 Mann.

* **Plüderhausen.** Zu welchen Thaten die „Eifersucht“ führen kann, zeigt, wie die Remsztg. berichtet, folgendes Beispiel: Am Lichtmeßfeiertag war hier eine Hochzeit im Gasthaus zum „Lamm“. Bei derselben tanzte die verheiratete Fabrikarbeiterin R. mit einigen tanzlustigen Besuchern. Zwei ihrer Kolleginnen wurden darob nun derart eifersüchtig, daß sie auf Rache sannen. Als die R. am andern Tag in das Geschäft ging, riefen die beiden sie in ihr Wohnhaus herein mit der Bemerkung, sie müßten ihr etwas mitteilen. Nichts Schlimmes ahnend, folgte die R. dem Rufe. Allein die wichtige Mitteilung bestand darin, daß sie eine Tracht Prügel bekam und ihr die Zöpfe abgeschnitten wurden! Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Den Zopfabschneiderinnen dürfte eine Strafe zu Teil werden, daß ihnen die Lust zu ähnlichen Experimenten vergeht.

* **Die eingebackene Banknote.** Sehr erfreut war eine arme Frau in Hammelburg a. Rhön (Unterfranken), die vorige Woche bei einem Bäcker trockene Wecken, weil solche billiger sind, gekauft hatte und in einem derselben einen Hundertmark-Schein fand, der mitgebacken war. Der Bäcker, welcher den Schein als gestohlen angezeigt hatte, schenkte der armen Frau, die den Schein wiederbrachte, 20 M.

## Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

c **Von den Geld- und Warenbörsen.**

Wochenrückblick. Stuttgart, 4. Febr.

Die Bank von England hat ihren Wechseldiskont auf 3% ermäßigt, eine Maßregel, welche schon 8 Tage vorher erwartet worden war. Auch an den kontinentalen Börsen ist der Geldstand eher flüssig und nachdem auch an der Pariser Börse die Ultimoliquidation günstiger vorüberging als man gefürchtet hatte, wären alle Vorbedingungen zu einer weiteren allgemeinen Kursbesserung gegeben gewesen, wenn eben nicht ungünstige Dividendengerüchte von leitenden Banken, die Kapitalserhöhung der Hamburger Packetfahrt-Aktiengesellschaft und schlechtere Berichte über die Lage des Eisen- und Kohlenmarktes die Tendenz etwas ungünstig beeinflußt hätten. 3% Reichsanleihe blieb unverändert, ital. Rente verlor 1/4%, österr. Renten blieben unverändert und russische konnten eine Kleinigkeit anziehen, russische Banknoten gewannen 1/4%. Der Privatdiskont fiel in Berlin von 2 7/8 auf 2 1/2%.

Die Getreidemärkte verkehrten allenthalben in schwacher Haltung bei sinkenden Preisen. Roggen per Mai fiel in Berlin von 127.25 auf 125.70, Weizen per Mai von 174.50 auf 172.70, Hafer per Mai von 130.50 auf 130. In Wien fiel der Weizen pr. Frühjahr von 8 fl. 39 auf 8 fl. 19, Hafer pr. Frühj. von 6 fl. 48 auf 6 fl. 40. In New-York fiel Weizen pr. Febr. von 84 3/4 auf 83 3/8, pr. März von 86 1/8 auf 84 1/2 und pr. Mai von 82 7/8 auf 81 1/2.

**Stuttgart,** 4. Febr. Die strenge Kälte im vorigen Monat hat einen ziemlich bedeutenden Grad von Arbeitslosigkeit zur Folge gehabt. Von 1823 Arbeit suchenden Männern konnte nur 605 durch das städt. Arbeitsamt Beschäftigung zugewiesen werden. — Seit dem 1. Jan. 1897 stehen in Stuttgart 186 Wohnungen mit 800 Zimmern leer. Auf 1. April werden aber 60 Gebäude mit 900 Zimmern neu beziehbar und im Bau begriffen sind 108 Häuser mit gegen 2000 Zimmern.

**Cannstatt,** 4. Febr. Die gestrige Häutesteigerung im Schlachthaus war gut besucht und es wurde bei steigenden Preisen verkauft. Erlöst wurden per 1/2 Kilo: für Ochsenhäute per Januar, Februar und März 39 Pf., für Rinds- und Kühehäute von 70 Pfund aufwärts per Jan. 37 Pf., per Febr. und März 38 Pf., von 55—69 Pfd. per Jan. 35 Pf., per Febr. und März 37 Pf., unter 55 Pfd. per Jan. 33 Pf., per Febr. und März 34 Pf., für Farrenhäute per Jan. 27 Pf., per Febr. und März 28 Pf.

### Fruchtpreise.

**Winnenden,** den 4. Februar 1897.

| | höchst. | mittel. | niederst. |
|---|---|---|---|
| Kernen | 0 M. — Pf. | 8 M. 50 Pf. | 0 M. — Pf. |
| Dinkel | 6 M. 20 Pf. | 6 M. 05 Pf. | 6 M. — Pf. |
| Haber | 6 M. 40 Pf. | 6 M. 30 Pf. | 6 M. — Pf. |

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 25 Pf. Roggen 0 M. — Pf., Ackerbohnen 2 M. 50 Pf. Erbsen 0 M. — Pf., Linsen 0 M. — Pf., Welschkorn 2 M. 30 Pf., Kartoffel 1 M. 40 Pf., per Ztr. 3 M. 60 Pf.

### Gestorben.

In Stuttgart: Auguste Schmid, Kapellmeisters Ww. Lydia Märkt, Pfarrers Gatt. A. Wieland. Joh. Reinmann. B. Hottmann, Schuhmachers Wwe. — Frhr. Schott v. Schottenstein, Rechtsanwalt, Reutlingen. A. Magenau, Oberamtspflegers Wwe., Cannstatt. A. Schneider, kath. Pfarrer, Aichstetten. B. Müller, Kgl. Waldschützen Wwe., Ilshofen.

**Mutmaßliches Wetter** am Sonntag, 7. Febr.

Für Sonntag und Montag ist fortgesetzt trübes und neuerdings zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin,** 6. Febr. Das „Kleine Journal“ meldet aus Harlem: Auf einem Maskenballe bei der Rentnerin Mizer brach Feuer aus; es entstand eine furchtbare Panik, wobei 2 Frauen in den Flammen umkamen.

**Rom,** 6. Febr. Die Bewegung der Studenten dauert fort. In Neapel wurden die durch die Studenten hervorgerufenen Unruhen gestern fortgesetzt, so daß die Truppen einschreiten mußten.

**Athen,** 6. Febr. Im Verlauf der gestrigen Sitzung der griech. Deputiertenkammer wurde seitens der Regierung mitgeteilt, daß die Kriegsschiffe Hydra, Mykala und Miaulis, sowie 3 Torpedoboote Befehl erhielten, zum Schutz der griechischen Unterthanen nach Canea abzusegeln.

**Athen,** 6. Febr. Meldung der Agence Havas. Die fremden Kriegsschiffe beginnen die kretischen Flüchtlinge nach Milo zu befördern. 750 Frauen und Kinder sind bereits an Bord des ital. Panzers in Milo angekommen. Die Konsuln haben Haleppo verlassen und sich auf dem Seewege nach Canea begeben. — Nach den letzten Berichten aus Canea schießen die Soldaten in der Gegend der Wälle auf die Christen. Die Muhammedaner haben die christlichen Stadtteile in Brand gesteckt. Das Feuer droht den erzbischöflichen Palast und die christlichen Schulen zu erreichen. Mehrere Personen haben sich auf fremde Kriegsschiffe gerettet.

**Athen,** 6. Febr. Agence Havas-Meldung. Nach Depeschen von gestern abend sind drei Viertel des christlichen Stadtteils von Canea in Brand gesteckt. Mehrere christliche Familien, welche sich auf die Kriegsschiffe flüchten wollten, wurden von den Türken angegriffen, wobei mehrere Personen getötet worden sind. Die Zahl der Opfer wird auf 300 geschätzt. — Gerüchtweise verlautet, die muhammedanische Bevölkerung habe die zum Schutz der katholischen Kirchen und Schulen gesandten französischen Seeleute angegriffen. — Aus Rethymno wird gemeldet, daß 3000 Muhammedaner den Palast des Gouverneurs belagern und Aufhebung des Befehls verlangen, welcher den türkischen Familien untersagt, abzureisen. In Herakleion scheint Ruhe zu herrschen.

## Extra-Beilage!

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **berühmten C. Lückschen Hausmittel** handelt.

**In sehr vielen Krankheitsfällen sind diese wirksamen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden** und können dieselben daher **Kranken** zum Gebrauch auf das Wärmste **empfohlen werden.**

Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch **C. Lück in Kolberg.** Niederlage in Backnang bei Apoth. **Conradt,** untere Apotheke und bei Apotheker **Roser,** obere Apotheke, in Sulzbach a. M. bei Apoth. **Kaminsky,** sowie fast in jeder Apotheke.

**Hiezu Jugendfreund Nr. 6.**

## Das Miedei vom Tegernsee.

Erzählung aus dem bayrischen Hochgebirge

(Fortsetzung.)

Da plötzlich zerriß das Gewölk, das den Mond verhüllt hatte, und keine dreißig Schritte von ihm entfernt, nur etwas höher, sah er, wie eine Gestalt sich auf der Felsplatte erhob, das blitzende Messer in der blutbefleckten Hand, mit dem eben das noch zuckende Wild ausgeweidet werden sollte. Aber das Knacken des Hahns ließ ihn stutzen.

„Da sputt's wohl“ rief der Mann mit einem leisen Fluche, indem Leonhard den rothaarigen langen Holzknecht wieder zu erkennen glaubte, der in der Stunde seiner Ankunft schon des Wilderns beschuldigt wurde, „Hast's gehört, Sixt?“

Jetzt wußte Leonhard, daß er es mit zwei Wilderern zu thun habe, aber unerschrocken rief er: „Ja wohl sputt's, Ihr seid derwischt, ergebt Euch, oder ich schieß'.“

Er sah, daß der andere die Büchse an die Wand gelehnt, und nicht sofort im Griff hatte.

„Verfluchter Grünkragen! Du Schleicher,“ rief es zurück; „ich werd a Narr sein, mi zu ergeben!“

Jetzt zielte Leonhard, der Schuß krachte los, ein kurzer Aufschrei: „Sixt, räch' mi!“ und der Mann fiel. Dem Echo des einen Schusses folgte aber bald ein anderer, und Leonhard der sich siegesgewiß aus seiner Deckung hervorgewagt, fühlte sich auf der Brust getroffen, daß er taumelte und die steile Böschung hinabfiel. Wütend stürzte sein Hund jetzt auf die Wilderer zu, aber ein wohlgezielter Steinwurf traf ihn, daß er laut heulend zu seinem Herrn zurückkehren wollte. Er sah ihn nicht, fand aber bald seine Spur.

Auf dem Felsvorsprung war unterdes eine andere Gestalt erschienen, die sich über den gefallenen Kameraden beugte und ihn aufzurichten suchte. Dieser war nicht tötlich getroffen, doch auch nicht im stande, zu gehen. „Mach, daß du fortkimmst“, sprach er leise zum andern, der Jaga hat g'nua kriegt.“

Der Kamerad band der erlegten Gemse die Füße zusammen, schwang sie wie einen Sack auf den Rücken und war in eiligen Sätzen an der Felswand hin verschwunden.

Mehrere Stunden der Nacht waren vergangen, da erwachte Leonhard aus seiner Ohnmacht. Der Morgen graute bereits; er schlug die Augen auf und sah seinen getreuen Dackel Waldmann, der ihm winselnd das Gesicht leckte und mit den Vorderpfoten auf seiner Brust stand.

Der junge Mann richtete sich mühsam auf und befühlte sich unwillkürlich. Auf der Brust, gerade am Herzen hatte er den Schmerz empfunden, der ihm im Verein mit dem Fall die Besinnung geraubt hatte. Und doch blutete er nicht, fühlte und fand keine Wunde, nur einen schmerzhaften Druck auf der Brust.

Aber holt! Der Wettermantel, die Joppe wie das Hemd waren zerrissen gerade an der Stelle. Er griff durch und — hatte das Amulett in der Hand, das Miedei ihm beim Abschied gegeben, doch die Kapsel war platt gedrückt. Diese Kapsel hatte ihn gerettet, von dem rund gewölbtem Metall war die Kugel abgeprallt, ohne es zu durchdringen und war hinunter geglitten.

Leonhard war frei von Aberglauben, die kleine Kapsel konnte doch keine übernatürliche Macht besitzen, wenn sie auch an heiliger Stätte geweiht war; aber sie war für ihn zum Schild geworden gegen die feindliche Kugel.

Eine andere Macht hatte ihn behütet; die einer gläubigen, frommen Liebe, die Gott vertraute und alles mit ihrer Kraft zu besiegen hoffte. Und dieser Liebe war der Schutz des Himmels zu teil geworden, der hatte Wunder gethan! Das waren ja Miedeis Worte: „Die Liab thut Wunder; die wird nimmer müd, die glaubt, die hofft, die verträgt alles!“

Segenbringend war sie in sein Haus gezogen und hatte seinen Vater bestegt. Dort wachte sie nun und erwartete ihn. Er faltete die Hände zu einem warmen Dankgebet.

Der Morgen tagte schon über den Bergen, als er sich stark genug fühlte, um den Heimweg anzutreten. Und nun sah er, daß sein getreuer Wächter Waldmann hinkte und den einen Fuß wie im Schmerz in die Höhe hielt; der Steinwurf hatte einen Hinterfuß verletzt.

Doch zuerst drängte es Leonhard, nach dem anderen Verwundeten zu sehen, den seine Kugel hingestreckt haben mußte; er dachte ihn auf der Felsenplatte zu finden. Doch er sah nur eine Blutlache; die erlegte Gemse war verschwunden, ebenso der Wilderer; sein Kamerad mußte ihn ebenfalls fortgeschafft haben.

In dankbarem Glücksgefühl freute sich Leonhard, keinen Toten dort gefunden zu haben; er nahm seinen hinkenden Waldmann auf die Arme, der ihm mit ungestümer Zärtlichkeit immer wieder Hände und Gesicht leckte, und eilte nach seiner Hütte, um rasch das nötigste für seine kurze Abwesenheit zu ordnen, und machte sich dann auf den Weg zur Forsthaus. Mit freudiger Beredsamkeit erzählte er dort seine wunderbare Errettung. Die Kugel fand sich plattgedrückt in seiner durchlöcherten Kleidung.

„Dös war der Sepp!“ rief der Förster gleich, „er soll es auch mit den Schwärzern gehalten haben, und der Sixt auch. Die kommen mir nit wieder!“

Gern wurde Leonhard der Urlaub für die Ostertage bewilligt, damit er am folgenden Tage schon nach der Heimat wandern könne. Heute war der Charfreitag, an dem ihm von neuem das Leben geschenkt worden. Welch ein reiches Osterfest lag diesmal vor ihm!

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.




# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

**Nr. 22.** Montag den 8. Februar 1897. **66. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Jugendfreund und den Blättern **des Murrgauer Altertumsvereins**“ in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.


## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Vorschriften für die Beschränkung des Verkehrs mit Wurzelreben.

Da in den Kreisen der Weinbauer, Gärtner und sonstigen Interessenten vielfach noch Unkenntnis und Unsicherheit über die den Verkehr mit Wurzelreben beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen herrscht, sehen wir uns veranlaßt, die Beteiligten mit Nachstehendem besonders auf die bezeichneten Vorschriften aufmerksam zu machen.

In Vollziehung des § 4 Abs. 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, vom 3. Juli 1883 sind in den Weinbaugebieten des Reichs alle Gemarkungen, in welchen Weinbau betrieben wird, bestimmten Weinbaubezirken zugeteilt worden, und zwar umfaßt:

der erste württembergische Weinbaubezirk die Oberämter Ravensburg und Tettnang;

der zweite württembergische Weinbaubezirk das Oberamt Mergentheim mit Ausschluß der Gemeindemarkung Rengershausen, ferner die zu dem Oberamt Gerabronn gehörigen Gemeindemarkungen Oberstetten, Niederstetten und Wildenthierbach;

der dritte württembergische Weinbaubezirk die Oberämter Rottenburg, Tübingen, Herrenberg, Reutlingen, Urach, Nürtingen, Kirchheim, Eßlingen, Cannstatt, Waiblingen, Schorndorf, Welzheim, Backnang, Marbach, Ludwigsburg, Stuttgart Stadt, Stuttgart Amt, Leonberg, Calw, Neuenbürg, Vaihingen, Maulbronn, Brackenheim, Besigheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg, Oehringen, Hall, Künzelsau, sowie die Gemeindemarkungen Bächlingen und Langenburg, Oberamts Gerabronn, und die Gemeindemarkung Rengershausen, Oberamts Mergentheim.

Nach Absatz 2 des § 4 des zitierten Reichsgesetzes ist nun die Versendung und Einführung bewurzelter Reben in einen Weinbaubezirk untersagt. Hienach darf weder zwischen den württembergischen Weinbaubezirken untereinander, noch zwischen diesen und nichtwürttembergischen Weinbaubezirken ein Verkehr mit Wurzelreben stattfinden.

Innerhalb des einzelnen Weinbaubezirks ist der Verkehr mit bewurzelten Reben aus Rebschulen verboten, in welchen andere als in diesem Bezirk übliche Rebsorten gezogen werden oder innerhalb der letzten drei Jahre gezogen worden sind.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

**Die Mitglieder der zum Reblausüberwachungsdienst bestellten Ortskommissionen, die mit der Aufsichtsführung über die letzteren betrauten Bezirksobmänner, die Landes-Aufsichtskommissäre und die Landwirtschafts-Inspektoren, sowie die Orts- und Bezirkspolizeibehörden werden auf ihre Obliegenheit, die Einhaltung dieser Vorschriften zu überwachen, hiemit besonders hingewiesen.**

Uebrigens können nach § 4 Abs. 3 des Reichsgesetzes bezüglich des Verkehrs mit bewurzelten Reben Ausnahmen zu Gunsten desjenigen gestattet werden, welcher Rebpflanzungen in benachbarten Weinbaubezirken besitzt. Gesuche um solche Vergünstigungen sind bei dem Oberamt einzureichen und von letzterem nach vorgängiger Instruierung und Vernehmung des zuständigen Aufsichtskommissärs dem Ministerium des Innern zur Entschließung vorzulegen.

Stuttgart, den 1. Februar 1897. v. Ow.

### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Prämierung von Schafvieh.

Am Freitag den 26. März d. J. wird in Gmünd die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Für diesen Zweck sind folgende Bestimmungen gegeben:

1) **Die ausgesetzten Preise sind:** a. für die besten, höchstens vierschaufligen **Widder** je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M., b. für die besten, mindestens vierschaufligen, höchstens sechsschaufligen **weiblichen** Tiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M., zus. 16 Preise mit 960 M.
2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 26. März d. J., vormittags 9 Uhr, in Gmünd auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben. Der Platz für die Schafschau wird durch Anschlagen an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.
3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inlande gezüchtet worden sind.
4) Die Bewerber um die für **weibliche Tiere** ausgesetzten Preise haben wenigstens **zwanzig Stück, darunter mindestens zehn Mutterschafe mit ihren Lämmern** auszustellen.

Bei der Zuerkennung der **Widderpreise** wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.

5) Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Tiere in Anschlag.
6) Diejenigen, welche im letzten Jahre in Urach für Widder und Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten.

Auch wird keinem Züchter mehr als ein Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.

7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralstelle ernannt.
8) Den Schafzüchtern, welchen einer der sechzehn Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf dem im September d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt eingehändigt. Auch haben die Preisträger eine kleinere Anzahl ihrer prämierten Tiere auf dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zu reichende billige Reise-Entschädigung vorzuführen.

Stuttgart, den 29. Januar 1897. v. Ow.

### Maul- und Klauenseuche.

In **Neuhaus,** Gd. Murrhardt, ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Backnang, den 8. Februar 1897. K. Oberamt. Kälber.

### Maul- und Klauenseuche.

In **Strümpfelbach** ist die **Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.**

Backnang, 6. Februar 1897. K. Oberamt. Frommeld, Amtm.

### Zurückgenommen

wird der Steckbrief vom 12. Dezbr. v. J. gegen Karl August Heisch, Bäcker und Müller von Birkmannsweiler, wegen Betrugs.

Backnang, 6. Februar 1897.

K. Amtsgericht.
Amtsrichter Heselen.


**Backnang.**

Für die Ausführung der

### Erweiterungsarbeiten auf dem hiesigen Bahnhof

werden die nachgenannten Arbeiten in Akkord gegeben;

| | | |
|---|---|---|
| 1) Grabarbeit | im Betrage von | 800 M. |
| 2) Mauerarbeit | „ „ „ | 810 M. |
| 3) Bettungs- und Chaussierungs-Handarbeit | „ „ „ | 630 M. |
| 4) Gleislegearbeit | „ „ „ | 660 M. |

Befähigte Unternehmer werden eingeladen, den Ueberschlag und die Zeichnungen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle (Bahnhofgebäude, Ostflügel I. Stock) einzusehen und **schriftliche Angebote** dort abzugeben bis

**Samstag den 13. Februar 1897, vormittags 11 Uhr.**

Dem Bauamt unbekannte Unternehmer haben sich durch amtlich beglaubigte Zeugnisse über Fähigkeit und Vermögen auszuweisen.

Den 6. Februar 1897.

K. Betriebsbauamt.
Wagner.

**Rechnungen** mit Firma in allen Formaten werden zu billigen Preisen und in kürzester Frist geliefert.

**Fr. Stroh, Buchdruckerei.**

### Landwirtschaftl. Bezirksverein Backnang.

Der Verein beabsichtigt bei genügender Beteiligung in diesem Frühjahr wieder einen

### Vieh-Aufkauf

**in der Schweiz** vornehmen zu lassen und werden die Mitglieder ersucht, ihre Bestellungen bis längstens **25. Februar d. J.** dem Vereinssekretär Oberamtssparkassier Lober in Backnang anzumelden.

Da sich die einzelnen Besteller für **Abnahme der Tiere zum Ankaufspreis** zum Voraus verbindlich machen müssen, so wolle der Anmeldung auch die ungefähre Bezeichnung der Preislage des zu erwerbenden Tieres beigefügt werden.

Außerdem ist auch ein

### Eber-Aufkauf

in Aussicht genommen und wollen auch hiefür die Bestellungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkt bei dem Vereinssekretär gemacht werden.

Backnang, den 9. Januar 1897.

Vereins-Vorstand:
Oberamtmann Kälber.

**Großhöchberg.**

### Pferde- & Ochsen-Verkauf.

**4 Pferde** im Alter von 2—10 Jahren, sowie **1 Paar gutgefleischte Ochsen** setzt dem Verkauf aus

**Friedrich Kugler, Gutsbesitzer.**

### Gesundheitszeugnis der Fleischschau

**vorrätig in der**

Buchdruckerei v. **Fr. Stroh.**

# Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

**Malton-Tokayer**
**Malton-Sherry**
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Diätetisches **Stärkungsmittel allerersten Ranges** für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch **absolute Reinheit** und **hohe Nährkraft.**

Vorrätig in der Untern Apotheke des Herrn **A. Conradt.**

Haupt-Depot: **Vocke & Hinderer, Herbststrasse, Heilbronn a. N,**


Allmersbach.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt
**Donnerstag den 11. Febr. 1897,**
vormittags 10 Uhr,
gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1 rotscheck. Kuh,
1 Stierle,
1 Kuhhammele,
Ca. 40 Ztr. Heu & Oehmd,
sehr gut eingeheimst,
Ca. 100 St. Dinkelgarben,
Ca. 10 Ztr. Dinkelstroh
1 Bernerwägele
1 Futterschneidmaschine, sehr gut
Der Verkauf ist **unwiderruflich.**
Zusammenkunft bei der Kirche.
Käufer werden eingeladen.
Den 7. Febr. 1897.
Gerichtsvollzieher:
Vinçon.

# Bau-Akkord.

Die an meinem Neubau vorkommende **Maurer- und Gipserarbeit** (nur Handarbeit) sowie **Glaserarbeit** habe in Akkord zu geben. Tüchtige Meister wollen nach Einsichtnahme der Pläne und des Kostenvoranschlags, welche in meiner Wohnung aufliegen, ihre Offerte bis
**Mittwoch den 10. Febr.,** abends 5 Uhr
in der Restauration des H. L. Eisenmann zum Murrthal abgeben, woselbst auch die Eröffnung stattfindet.
Backnang, den 6. Febr. 1897.
**Friedrich Daiß,** Zimmermeister.

Backnang. Meinen

# Wohnhausanteil

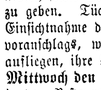
Gartenstraße 5 setze ich dem Verkauf aus; jeden Tag kann ein Kauf abgeschlossen werden. **Wilhelm Sinn.**

Sachsenweilerhof.

# 2 Pferde

8 und 2jähriger Rotschimmel verkauft **Fr. Frey.**

Oppenweiler.



Eine schöne
# Kalbel
samt Kalb, einen
# Farren

1¾ Jahr alt hat zu verkaufen Ebinger, Gutspächter.

# Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-Giesserei.
Schwäb. Gmünd.

# Verloren

ging am Samstag abend von Erbstetten nach Backnang **1 älterer Pferdsteppich.** Gegen Belohnung abzugeben bei der Expedition d. Bl.

# Musikkranz Backnang.

# Familienabend

**Donnerstag den 11. Februar, abends 8 Uhr**
im Schwanensaale.

Die verehrl. Mitglieder — welche ihre Mitgliedskarten zugestellt erhalten — nebst deren Angehörigen werden hiezu geziemend eingeladen.
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Backnang,
Die **Abstempelung** der
# 4% Pfandbriefe
# der Württ. Hypothekenbank
**Serie** A und E á **M. 200.** — in 3½%ige besorgt kostenfrei
**F. A. Winter.**

Backnang.
Zum bevorstehenden Weinablaß empfehle vorzügliche

# Verschnittweine
zu den **billigsten** Preisen.
**Kunberger.**

„Kathreiner's Malzkaffee unterscheidet sich wesentlich von allen mir bekannten Produkten durch seinen ausgesprochenen Kaffee-Geschmack."
Aus einem Gutachten von Dr. Willemer, städt. Chemiker in Landshut.

# Benachrichtigung.

Allen meinen Kunden, welche mich ersuchten, Vieh ins Weitzacher Thal zu bringen, zur gef. Nachricht, daß das Verbot des Hausierhandels mit Rindvieh bis 15. März in Kraft besteht, es mir somit unmöglich ist, die Gegend mit Vieh zu besuchen; dagegen erlaube mir alle Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß in meinen hiesigen Stallungen **fortwährend große Auswahl**

# in trächtigen Kalbeln
**schweren u. leichteren Schlags,**
# sowie milchgebenden & trächtigen Kühen

anzutreffen ist.
Kauf- und Tauschlustige lade ich mit dem Bemerken höflich ein, daß der Transport mittelst Viehsammelwagens von hier nach Backnang nur einige Mark kostet.
Achtungsvoll
**Ferdinand Levi aus Waiblingen.**

Backnang.

# Einladung.

Zu unserer am **Dienstag den 9. Februar** stattfindenden
**Hochzeitsfeier**
laden wir Freunde und Bekannte zu Metzger **Wohlfarth** hier freundlichst ein.
Der Bräutigam:
Georg Hummel
Die Braut:
Rösle Schäfer.

Selbstangefertigte
# Tanz- oder Chic-Schuhe,
mit und ohne Spangen, empfiehlt billigst
**Robert Eisenmann,** Schuhmacher
**b. Kronprinzen.**

Ich empfehle eine vorzügliche concentrierte
# Terpentin-Salmiak-Seife
in 1 Pfd.-Packeten, das Pfd. 35 Pf., ebenso
# weiße Schmierseife
in Paketen, das Pfd. 12 Pf. zu geneigter Abnahme.
**Jakob Uebelmesser.**

Sulzbach.
# Thomasmehl und Kainit
empfiehlt billigst
**Eb. Wintermantel.**

Ein ordentliches, jüngeres
# Mädchen
wird bis 1. März gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Mittwoch
Stern.

# Gewerbeverein
**Backnang.**
# Generalversammlung
am **Montag den 8. Febr. 1897**
abends 8 Uhr
**im kleinen Saale z. Schwanen.**
Tagesordnung:
Rechenschafts- u. Kassenbericht.
Neuwahl eines Vorstands.
**Der Ausschuß.**

# Visit-Karten
werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

# Tagesübersicht.

## Deutschland.

### Württembergische Chronik.

* **Backnang,** 8. Febr. Schneefall ist die neue Losung in der Witterung. Der anhaltende Regen hat am Samstag wie Sonntag früh bei der Murr wieder ein beträchtliches Steigen verursacht, so daß sich der Schaden an den neu hergestellten Böschungen der Murrufer, wie an den noch herzustellenden Wehren, den das Hochwasser anrichtete, bedeutend vergrößert, bzwse. eines der Wehre mit fortgerissen hat. Die Kraft des nun viel rascher abfließenden Wassers zeigt sich in dieser Zerstörung in ganz unwillkommener Weise.

△ **Sulzbach** a. M., 7. Febr. Heute vormittag fand in der hies. Kirche durch Herrn Pfarrer Schmidt unter Zeugenschaft der Herren Stadtpfarrer Lumpp aus Murrhardt und peni. Pfarrer Denk von hier die Ordination des neuernannten Hrn. Vikar Carl statt. In schöner, fließender Rede hielt der junge Geistliche seine Antrittspredigt über Matth. 13, 24 bis 33 und 36—43. Möge es demselben in seinem neuen Wirkungskreis recht wohl ergehen, und seine Thätigkeit eine recht gesegnete werden.

○ **Stuttgart,** 7. Febr. Die Deutsche Partei Württembergs hielt heute vormittag 11 Uhr im großen Saale des Stadtgartens ihre Landesversammlung ab. Dieselbe war außerordentlich zahlreich besucht. Rechtsanwalt Dr. Schall-Stuttgart begrüßte die Parteigenossen; derselbe betonte, daß in der Frage der Verfassungsrevision volles Einverständnis zwischen dem Landesausschuß und der Kammerfraktion bestehe und gab einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr. Redner bezeichnete den nationalliberalen Delegiertentag in Berlin als einen Höhepunkt des politischen Lebens. Vorhandene Gegensätze seien daselbst ausgeglichen und in den Hauptfragen sei volle Einmütigkeit hergestellt worden. Erfreulich sei der Wahlsieg in Cannstatt und auch die Gemeinderats- und Bürgerausschußwahlen zeigen, daß der Tiefpunkt der Partei überschritten sei und daß die Bevölkerung sich mehr und mehr darüber klar werde, daß mit der radikalen Opposition nichts gethan sei. Hierauf nahm Landtagsabgeordneter Reichsgerichtsrat v. Geß-Eßlingen das Wort, um über „die Arbeiten des Landtags" zu referieren. Redner betonte kurz die Grundsätze der Partei, um dann zu der Frage der Verfassungsrevision überzugehen. Die Fraktion und die Partei anerkennt die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Forderung einer reinen Volkskammer. Sie hält einen Ersatz der ausscheidenden Ritter und Prälaten nicht für erforderlich, wünscht aber, daß Stuttgart und einige andere größere Städte weitere Vertreter erhalten, die aber auf Grund des heute geltenden Wahlsystems gewählt werden sollen. Es sei ja auch nicht erwiesen, ob die Regierung die Forderung des Ersatzes der ausscheidenden Abgeordneten mittelst des Proporzes als unerläßlich betrachte. Wichtiger sei die Frage der Zusammensetzung der 1. Kammer. Der Wille des Volkes müsse bei der Verfassungsrevision das Entscheidende sein. Redner besprach sodann den Stand der Staatsfinanzen. Möglichste Sparsamkeit sei das Prinzip der Partei, ohne aber Unmögliches zu versprechen, leere Versprechungen kommen bei der Deutschen Partei nicht vor. Die Steuerreform, welche in nächster Zeit zur Beratung kommen werde, sei von der Partei schon im Jahre 1889 verlangt worden. Herr v. Geß empfiehlt mit der Steuerbefreiung nicht schon mit 500 M. zu beginnen, sondern einen höheren Betrag frei zu lassen und mit der Progression nicht schon bei 15 000 M. aufzuhören. (Beifall). Schließlich berührte Redner noch die Frage der Religionsreversalien, das kürzlich beschlossene Fahrenhaltungsgesetz, die Gesetzentwürfe betr. die Besteuerung des Kunstweins und betr. das Wasserrecht. Bei allen diesen legislativen Fragen werde das Wohl des Landes das Ziel der Partei sein. (Beifall).

Ueber „Proportionalwahl und Verfassungsrevision" berichtet sodann der Redakteur des Parteiorgans Herr Dr. Schönleber. Er betonte die Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten des Proportionalwahlsystems und verneinte überhaupt die Notwendigkeit eines Ersatzes für Ritter und Prälaten. Ganz unzweckmäßig sei das Bestehen von 2 Wahlsystemen, wenn der Proporz so empfehlenswert sei, wie von anderer Seite behauptet werde, so müßte man das System überhaupt einführen. Friedrich Payer habe sich im Jahre 1894 ganz entschieden gegen den Proporz ausgesprochen, trotzdem schwärme jetzt die Volkspartei dafür. Es müsse alles daran gesetzt werden, die reine Volkskammer zu erhalten ohne diese Zugabe. Rechtsanwalt Dr. Schall beantragt hierauf namens des Landesausschusses und der Kammer-Fraktion die Annahme einer Resolution, deren wesentlicher Inhalt dahin geht: 1) die Partei fordert eine reine Volkskammer; 2) die Kammerfraktion wird beauftragt, a) die Regierung zu ersuchen, von einem Ersatz der Ritter und Prälaten abzusehen und nur für Stuttgart und einige andere größere Städte weitere Vertreter auf Grund des bestehenden Wahlsystems zu gewähren, b) sollte die Regierung und die Mehrheit des Landtags auf dem Proporz bestehen, so ist die Abstimmung davon abhängig zu machen, ob die Verfassungsreform im Ganzen, namentlich die Zusammensetzung der 1. Kammer den Wünschen des Volkes und den Bedürfnissen des Landes entspricht. Rektor Dr. Egelhaaf-Stuttgart spricht sich für das Proportionalwahlsystem aus. Dasselbe habe zweifellos manche Vorzüge, was Redner näher begründet. Rechtsanwalt Scheffold-Ulm ist der Meinung, daß die beantragte Resolution der Stimmung des Landes entspreche. Dr. Arnold Alber-Stuttgart empfiehlt gleichfalls die Annahme der Resolution und weist die demokratischen in der Presse erhobenen Angriffe und Unterstellungen gegen die deutsche Partei entschieden zurück. Die Resolution wird hierauf beinahe einstimmig (nur 8 Stimmen erhoben sich dagegen) angenommen. Nachdem Professor Hauber-Stuttgart nach den Parteibericht erstattet hatte, schloß der Vorsitzende die Landesversammlung, indem er mit Rücksicht auf die herannahenden Land- und Reichstagswahlen den Parteigenossen eine rührige Thätigkeit empfahl.

b. **Stuttgart,** 5. Febr. Herr Rektor Dr. Egelhaaf hielt heute abend im Württembergischen Verein für Handelsgeographie einen sehr interessanten Vortrag über „Die deutschen Städte im sechzehnten Jahrhundert." Einleitend bemerkte Redner, daß es ein weitverbreiteter Irrtum sei, zu glauben, der Niedergang der Hansa und der Städte überhaupt sei eine Folge der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Ostindien gewesen. Eingehend beschrieb er den Kolonisationsversuch der Augsburger Patrizierfamilie Welser in Amerika. Im Jahre 1528 rüstete dieselbe 3 Schiffe aus; die Expedition nahm im Einverständnis mit Kaiser Karl V. von der Nordküste Südamerikas Besitz, erst im Jahre 1554 wurde ihr Recht von Madrid aus für erloschen erklärt, und mußten sie die Kolonie verlassen, ohne besonderen finanziellen Erfolg gehabt zu haben. Auch damals ging es mit den Erträgnissen der Kolonien nicht so rasch, was sich die heutigen deutschen Kolonialfeinde merken sollten. Als weiteren Beweis, daß die deutschen Kaufleute auch von damals auf dem Platz waren, teilte Redner folgendes mit: Der König von Portugal war damals in der Lage, allein Pfeffer und sonstige Gewürze nach Europa liefern zu können. Der Zentner kostete ihn 14 fl., für 72 fl. wurde er in Antwerpen abgegeben. Die deutschen Kaufleute boten den Portugiesen 80 fl. und verpflichteten dieselben, den Zentner an Dritte nicht unter 96 fl. abzugeben. Damit hatten sie die Preisbildung für das deutsche Reich in der Hand und nützten es dann allerdings in einer Weise aus, daß die Regierungen genötigt waren, ihnen entgegenzutreten. Die Bedeutung der damaligen Reichsstädte erhellt am besten an den Beiträgen, welche dieselben für Reichszwecke abzugeben hatten. Es waren damals für eine bestimmte Reichseinrichtung zusammen 22 000 fl. aufzubringen, davon mußte beispielsweise Ulm 600, Danzig 400 fl. aufbringen. An einem zu bildenden Reichskriegsschatz bezahlten z. B. Sachsen und andere größere Länder je 11 000 fl., Köln 10 000, Metz und Nürnberg je 9000 fl., Ulm und Lübeck je 5600 fl. In Regensburg erließ in jener Zeit der Magistrat eine Verordnung, wonach diejenigen Frauen mit Strafe bedroht wurden, die mehr als 18 Röcke und Mäntel besaßen. Auch nach dem Schmalkaldischen Kriege hatten sich die Städte bald zu neuer Blüte emporgeschwungen. Mit dem Schluß des 30jährigen Krieges war es dann allerdings um die Städte sehr schlecht bestellt.



**Heilbronn,** 5. Febr. Die bürgerl. Kollegien erklärten sich gestern bereit — der Gemeinderat mit 14 gegen 2, der Bürgerausschuß mit 11 gegen 3 Stimmen —, unter gewissen Bedingungen bei Ausführung des von den Sachverständigen empfohlenen Lerchenbergprojekts den Forderungen des Gesetzes vom 9. Mai 1896 zu entsprechen und den für diese Bahnlinie erforderlichen Grund und Boden von der Markungsgrenze an bis in die Einmündung zur Hauptbahnlinie samt Areal für den Südbahnhof dem Staat kosten- und lastenfrei zur Verfügung zu stellen.

s **Weinsberg.** Es dürfte im Interesse des Verkehrs für weitere Kreise von Wichtigkeit sein zu erfahren, daß in den demnächst zur ständischen Beratung stehenden Hauptfinanzetat 1897/98 folgende Straßenbauprojekte aufgenommen worden sind, deren Verwirklichung teils in nächster Zeit, teils in nicht ferner Zeit in Aussicht zu nehmen ist: Korrektion der Galgensteige an der Straße Nro. 15 Heilbronn-Mainhardt, in der Markung Heilbronn mit einer Voranschlagssumme von 8600 M.; Verbesserung der Holdersteige bei Weinsberg an der Straße Nro. 9 Weinsberg-Oehringen, Voranschlagssumme 50 000 M.; Verbesserung eines Strichs zwischen der Mittelmühle und Mainhardt, an der Straße von Bretzfeld nach Mainhardt, Voranschlagssumme 35 000 M.; dann einer Straße von Löwenstein nach Unterheinrieth, Voranschlagssumme 60 000 M.

**Geislingen,** 5. Febr. Ein angeblicher Raubanfall wird dem St.-Anz. aus Eybach berichtet. Gestern abend 5 Uhr habe sich ein Unbekannter in das Haus der Crezentia Kummer eingeschlichen und dort deren allein anwesende Pflegetochter, ein 20 Jahre altes Mädchen namens Kimmel überfallen. Dieselbe sei von dem Räuber so gewürgt worden, daß sie in Ohnmacht gefallen sei. Der Täter habe sich dann aus einer Kommode 300 M. in Gold angeeignet und das Weite gesucht, ohne daß man bis jetzt seine Spur gefunden hätte. Es soll nach Aussage des Mädchens ein großer Mann mit rotem Vollbart sein. Das Ergebnis der Untersuchung bleibt abzuwarten.

**Ulm,** 6. Febr. Infolge Verwechslung von Sublimat-Pastillen mit Kalomel-Pülverchen ist heute früh in Söflingen das Kind eines Taglöhners an Vergiftung gestorben. Die Sublimat-Pastillen waren vom Arzt einem Schlossergesellen verschrieben, der in der Wirtschaft z. Glocke wohnte. Der Bote, der die Arzneien mit einander aus der Apotheke in Ulm holte, legte beide in der Wirtschaft z. Glocke nieder, wo sie dann verwechselt wurden, so daß das kranke Kind in der Nachbarschaft, dem das Kalomel verordnet war, das Gift einnahm und starb.

c In **Mengen** entstand am Freitag im städt. Schulgebäude (Kloster) ein gefährlicher Kaminbrand. Durch rechtzeitige Entdeckung und rasche Hilfe konnte derselbe jedoch alsbald gelöscht und großer Schaden verhütet werden.

s **Mergentheim,** 7. Febr. In Großrindersfeld kam vorgestern morgen die ledige Sophie Haberkorn auf schreckliche Weise ums Leben. Dieselbe bewohnte seit längerer Zeit eine Behausung allein. Zur Vorsicht schlief jedoch in letzter Zeit eine Nichte bei ihr. Am Tage des Unglücks schickte die Haberkorn ihre Nichte zum Gottesdienst. Nach demselben wurden Vorübergehende durch stinkenden Rauch aufmerksam. Man glaubte, es sei ein Hausbrand ausgebrochen und drang in das betr. Haus ein. Hier bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick, im Hausflur lag die Haberkorn, schrecklich verbrannt, tot. Wie sich das Unglück zugetragen hat, ist bis jetzt nicht bekannt. Man vermutet, daß die Verunglückte dem Lichte oder Feuer zu nahe kam und auf diese Weise ihre Kleider Feuer fingen; in diesem Zustand wollte sie jedenfalls auf die Straße eilen, kam nicht mehr soweit, fiel im Gange nieder und verbrannte elendiglich.

---

* Der „Reichsanzeiger" bringt den **Dank des Kaisers für die Geburtstags-Glückwünsche,** die in solcher Fülle zugegangen waren, daß die Beantwortung im einzelnen unmöglich sei: „Diese Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und herzlicher Teilnahme, sowie die festlichen Veranstaltungen im ganzen Lande bereiteten Mir innige Festfreude. Mögen alle, die dazu beitrugen, des wärmsten Dankes versichert sein! Denn den schönsten Lohn Meiner Lebensarbeit erblicke Ich in der Liebe und Dankbarkeit des deutschen Volkes, welches diese Gefühle dem ersten Kaiser in so reichem Maße entgegenbrachte und sich anschickt, der Verehrung für den Verewigten über das Grab hinaus durch eine nationale Feier einen würdigen Ausdruck zu geben."

— 5. Febr. **Etat des Reichskanzlers.** Zu diesem Etat liegen zwei Anträge vor: 1) ein Antrag Anker und Gen. (freis. Vp.), den Reichskanzler zu ersuchen, das preußische Staatsministerium zu veranlassen, Vorkehrungen zu treffen, welche Verdächtigungen der obersten Reichsbehörde durch Organe der polit. Polizei, wie sie im Prozeß Leckert-Lützow zu Tage getreten sind, für die Zukunft ausschließen. 2) Antrag Barth und Gen. (Freis. Ver.), den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag thunlichst bald eine Denkschrift über die erkennbaren volkswirtschaftlichen Wirkungen der seit 1892 bezw. 1894 zwischen dem Deutschen Reich einerseits und Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, der Schweiz, Serbien, Rumänien und Rußland andererseits bestehenden Handelsverträge vorzulegen. v. Komierowski (Pole) beklagt, daß die polnische Bevölkerung als ein zeitgemäßes Verfolgungsobjekt allzeit betrachtet zu werden scheine. Reichskanzler Fürst Hohenlohe bemerkt: die schon oft gehörten und wie ich glaube widerlegten Klagen über die ungerechte Behandlung der polnischen Bevölkerung sind auch hier vorgebracht worden. Eine polnisch sprechende Bevölkerung hat in Deutschland nur das Königreich Preußen. Die Vertreter der polnischen Bevölkerung haben Gelegenheit, ihre Beschwerden im preuß. Landtag vorzubringen. Sie haben häufig davon Gebrauch gemacht und die preuß. Regierung ist ihnen die Antwort nicht schuldig geblieben. Nicht nur die materielle Wohlfahrt, sondern auch die Bildungsbedürfnisse der poln. Bevölkerung sind in ausgiebiger Weise gefördert worden. Ich will nicht sagen, daß Preußen in letzterer Hinsicht des Guten zu viel gethan habe, aber die polnische Agressivkraft wäre nicht so, wie sie wirklich ist, wenn nicht Preußen die Gelegenheit zur Erziehung eines gebildeten polnischen Mittelstandes gegeben hätte.

Die von dem Abg. Munkel aufgeworfenen Zweifel über den Wert der politischen Polizei im allgemeinen bestimmten den Fürsten Hohenlohe weiterhin, die Unentbehrlichkeit dieses Instituts für die Staatsregierung, und für das große Publikum sachlich zu begründen, gleichzeitig aber auch angemessene Reformen auf Grund der gemachten unliebsamen Erfahrungen zuzusagen. Der Minister rechtfertigte überzeugend die von dem Auswärtigen Amt bei seinen Beziehungen zu der politischen Presse befolgten Grundsätze. Er entwirrte das ganze Knäuel der hieraus gegen ihn und das auswärtige Ministerium gesponnenen Intrigen. Man hatte dem Minister die Schuld an den Mitteilungen eines Münchener Blattes über geheime Ministerialsitzungen, an Umtrieben gegen die Umgebung des Kaisers, an Zettelungen gegen Minister und hochgestellte Beamte unterstellt. Frhr. v. Marschall erklärte mit vollstem Recht die öffentliche gerichtliche Ahndung dieser „Infamien, zu deutsch Schurkenstreiche" für eine Pflicht der Selbstachtung und für eine Forderung der öffentlichen Moral. Es bewies auch mit Schärfe die Unhaltbarkeit der Meinung, daß das öffentliche Einschreiten gegen einen pflichtvergessenen Kriminalbeamten der Staatsautorität geschadet habe. Die Wirkung der großen Rede des Ministers gab sich in allen weitern Aeußerungen von seiten der Reichstagsabgeordneten zu erkennen, und fand überall Zustimmung.

— Am Samstag fand die Debatte ihre Fortsetzung, ohne etwas Neues hervorzubringen.

* Die Reichskommission für die **Novelle zum Unfallversicherungsgesetz** hat ihre Arbeiten begonnen. Anträge wegen Einbeziehung der Schlosser und Schmiede, des Fleischergewerbes und des ganzen Brauereigewerbes wurden angenommen. Ein Antrag der Socialdemokraten auf Einbeziehung des gesamten Handwerks und des Gesindes wurde abgelehnt, ebenso ein socialdemokratischer Antrag auf Einbeziehung der in den Strafanstalten beschäftigten Arbeiter. — Im Reichstage haben die Abgeord. Barth und Genossen einen Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldthunlichst eine Denkschrift über die erkennbaren **volkswirtschaftlichen Wirkungen der Handelsverträge** mit Oesterreich, Italien, Belgien, der Schweiz, Serbien, Rumänien und Rußland vorzulegen

— Die „Voss. Ztg." meldet: Der Handelsminister hatte von der Handelskammer in München-Gladbach ein Gutachten verlangt, ob eine Gefahr der Einschleppung der Pest durch indische Baumwolle vorliege. Die Handelskammer entsandte nun eine Deputation an den Minister und derselbe versprach, einstweilen von dem Einfuhrverbot abzusehen.

* Der Abgeordnete Frhr. v. Manteuffel hat mit Rücksicht auf seine amtliche Arbeitslast den **Vorsitz in der konservativen Reichstagsfraktion** niedergelegt. An seine Stelle wurde der Abg. v. Levetzow gewählt.

**Hamburg,** 6. Febr. In den heutigen Versammlungen der Streikenden empfahlen die von der sozialistischen Partei abgesandten Redner, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Kampf sei verloren. Die geeignete Zeit zur Wiederaufnahme desselben müsse abgewartet werden. Vielleicht könnten am Dienstag noch 4 Mark zur Auszahlung gelangen, für den folgenden Dienstag nichts mehr. Die Berichterstatter wurden alsbald zum Verlassen des Saales aufgefordert. Hierauf erfolgte die Abstimmung. Diese ergab 65% der Stimmen für die Wiederaufnahme und 35% gegen die Aufnahme der Arbeit.

**Weißenfels,** 5. Febr. Der Ausstand der in den Schuhfabriken beschäftigten Arbeiter nimmt langsam ab. Täglich mehrt sich die Zahl der Arbeitenden und der Fabriken, die den Betrieb wieder aufnehmen. Heute arbeiteten bereits wieder 1128 Personen, unter denen sich allerdings zahlreiche Neueingestellte befinden.

**Coblenz,** 5. Febr. Der Erbgroßherzog von Baden, der mit der Führung des 8. Armeekorps beauftragt ist, traf gestern abend hier ein und nahm im Gasthof „Zum Riesen" Wohnung. Die Uebernahme des Kommandos und die Vorstellung der Offizierkorps erfolgten heute vormittag.

**Sigmaringen,** 5. Febr. Die k. Oberpostdirektion Konstanz erläßt folgende Bekanntmachung: „Am Mittwoch, 3. Februar, gegen 7 Uhr abends, ist bei Ankunft des Zuges von Ulm auf dem Bahnhof Sigmaringen ein mit Eisen beschlagenes braunes Holzkästchen von etwa 21 Centimeter Länge, 13 Centimeter Breite, 9 Centimeter Höhe, Gewicht 1½ Kilogramm mit Aufgabezettel Nr. 95 aus Obermarchthal, Aufschrift: Thurn und Taxis'sche Generalkasse in Regensburg, und mit 40 000 M. Wertangabe auf dem Trittbrett des Bahnhofpostwagens stehen geblieben. Das Kästchen ist wahrscheinlich während der Fahrt in der Richtung nach Tuttlingen vor Erreichung der Station Tiergarten herabgefallen, aber bis jetzt nicht aufgefunden. Es besteht die Möglichkeit, daß dasselbe in das bis an den Bahndamm reichende Hochwasser geraten ist und erst beim Zurücktreten des Wassers wieder zum Vorschein kommen wird. Auf Wiedererlangung der Geldsendung wird eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt."

### Großbritannien.

**London**, 6. Febr. Der Prinz von Wales hat aus Anlaß des Jubiläums der Königin einen Aufruf erlassen, worin er zu Gunsten der Hospitäler von London zu einer jährlichen Beitragsleistung von 1 Schilling und darüber auffordert. Man hofft, daß jährlich 100 000—150 000 Pfd. Sterling zusammenkommen werden. Der Prinz von Wales wird den Vorsitz in dem Komite zur Verwendung dieses Fonds übernehmen.

### Türkei.

**Kanea**, 6. Febr. Unter den Ausländern, die sich auf die hier vor Anker liegenden östreich. Kriegsschiffe geflüchtet haben, befinden sich auch die beiden deutschen Unterthanen, die zur Zeit in Kanea ihren Aufenthalt hatten. Sie haben sich auf das Kriegsschiff Maria Theresia in Sicherheit gebracht. Der gestrige Tag ist völlig ruhig verlaufen. Die Einschiffung der Christen dauert fort. Das Feuer ist trotz der Anstrengungen der Matrosen der hier vor Anker liegenden Geschwader noch nicht gelöscht. Die Zahl der bei den Unruhen am Donnerstag ums Leben gekommenen Personen wird auf einige 30 geschätzt.

## Verschiedenes.

* Nach dem kürzlich erschienenen Berichte des Deutschen Vereins für **Jugendsparkassen** hat der Verein von dem Bestehen von 1728 Jugendsparkassen in den verschiedenen deutschen Ländern Kenntnis. Ueberwiegend sind es eigentliche Schulsparkassen, durch welche die Kinder schon während ihrer Schuljahre zur Sparsamkeit ermuntert und angehalten werden, um bei der Einsegnung ihre Ersparnisse zurückzuerhalten, die andern sind entweder Konfirmanden- oder Pfennigsparkassen. Seit dem letzten Bericht hat sich die Zahl der Jugendsparkassen um 250 vermehrt, die Zahl ihrer Sparer um 80 000, sodaß jetzt über 227 000 jugendliche Sparer beteiligt sind. In einzelnen Gegenden sind solche Spareinrichtungen besonders zahlreich vertreten (Posen, Schlesien, Provinz Sachsen, Königreich Sachsen, Braunschweig, Sachsen-Meiningen), in andern nur vereinzelt. Wenn auch die größeren Städte, wie Hannover, Flensburg, Magdeburg, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Braunschweig vielfach Konfirmandensparkassen haben, so giebt es doch auch größere Städte mit Schulsparkassen, z. B. Breslau, Erfurt, Karlsruhe, Glogau u. a., der größte Anteil an denselben fällt aber jedenfalls auf die ländlichen und kleinern städtischen Gemeinden.

* **Bonn.** Drei Bonner Musensöhne spazierten am 3. Febr. nachmittags an den Ufern des hochflutenden Rheinstroms, als sie plötzlich in den gelben Fluten eines menschlichen Körpers ansichtig wurden, der unverkennbare Zeichen noch vorhandenen Lebens bekundete. Rasch warf der stud. theol. ev. Theodor Flieder aus Bonn Rock und Weste von sich, sprang in den Rhein und schwamm dem in höchster Lebensgefahr schwebenden Menschen nach, und es gelang ihm den Mann an das Ufer zu bringen, und nun schafften die drei Studenten den fast Leblosen auf ihren Schultern nach der Universitätsklinik, wo er mit ärztlicher Hilfe dem Leben wieder völlig zurückgegeben wurde.

**Triumphe der Gährungstechnik.** Selten ist auf einem Gebiete menschlichen Forschens, Wissens und Könnens die praktische Anwendung so mit der wissenschaftlichen Forschung Hand in Hand gegangen, wie gerade die Gärkunde mit der Gärtechnik, seit in den 50er Jahren durch Pasteur das Wesen der Gärung aufgedeckt und durch seine Nachfolger die Verschiedenartigkeit der Gärungserreger an sich und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit festgestellt worden ist, und man gelernt hat, die verschiedenen, ganz spezifisch wirkenden Gärungserreger zu unterscheiden, zu isolieren und reinzuzüchten. In der Bierbrauerei arbeitet man heute größtenteils nur noch mit sochen ganz spezifischen sogen. Reinzuchthefen, teilweise auch schon in der Brennerei. Der Winzer läßt seinen Most schlechter Lagen mit den reingezüchteten Weinhefen besserer oder ausgewählter Lagen und Sorten vergären und verbessert dadurch auf rein natürlichem Wege unter genauer Innehaltung und weiser Ausnutzung der von der Natur gesetzten Bedingungen seinen sonst sauer gewordenen Wein in erheblichem Maße. Neuerdings ist es gelungen und damit feiert die deutsche Gärtechnik geradezu einen Triumph —, ausschließlich durch Vergärung von Gerstenmalzwürze mit den reingezüchteten ganz charakteristischen Edelhefen südlicher Süßweine die sog. Malton-Weine darzustellen mit überraschend ähnlichem Geschmack und Bouquet und derselben feurigen Glut, wie sie sonst nur den Weinen der heißen Länder eigen sind. Da diese Malton-Weine ihrem Ursprunge und ihrer Herstellung gemäß in sich die anregend-belebende Wirkung der südlichen Süßweine mit der nährenden und kräftigenden Wirkung der extraktreichsten Malzbiere vereinigen und ihre Wohlbekömmlichkeit, wie absolute Reinheit über allen Zweifel erhaben ist, so verdienen die deutschen Malton-Weine entschieden den Vorzug vor den vielen „Medizinalwein-Fabrikaten". Welche hohe Bedeutung die Erfindung der Malton-Weine noch haben dürfte, ist heute noch gar nicht abzusehen; jedenfalls ist dieselbe von großer nationaler Bedeutung.

## Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

### Die Württembergische Hypothekenbank

macht betr. der **Pfandbrief-Verlosung bezw. Kündigung für 1897** folgendes bekannt:

Den Inhabern der noch zu 4% umlaufenden älteren **Pfandbriefe der Serien** A und E à M. 200 und zwar der auf die geraden Endzahlen 2, 4, 6, 8, 0 auslaufenden Nummern der Serien A I und II bis Nr. 15 850, E I bis IV bis Nr. 36 300, — welche ihre Stücke zum Zinsfuß von 3½% beizubehalten wünschen — **machen wir hiemit das Anerbieten:** Diese Pfandbriefe **unverändert** auf 3½% abzustempeln unter Vergütung von 4% Zinsen bis 1. Juli d. J. und Uebernahme der zum Ansatz kommenden Stempelabgabe auf uns, wenn die Stücke **in der Zeit vom 10. Februar bis spätestens 10. März** d. J. zur Abstempelung bei uns eingereicht werden. Hiebei wäre zu beachten: Da die abgestempelten Stücke im Uebrigen unverändert in Kraft bleiben, so dürfen sie weder abquittiert noch mit sonstigen Anmerkungen versehen werden. Die Zinscoupons auf 1. April und bezw. 1. Juli 1897 sind vorher zu trennen und bei Verfall einzulösen, die übrigen Coupons nebst Talon dagegen sind mit den Pfandbriefen an uns zu übergeben. An deren Stelle werden neue Coupons à 3½% und zwar erstmals per 1. Oktober 1897 bezw. 1. Januar 1898, von welchen die **ersteren** zur Ausgleichung der Zinsendifferenz auf Mk. 3.75 lauten werden, nebst Talon abgegeben. **Diejenigen Pfandbriefe der obenbezeichneten Serien und Nummern,** welche am 10. März d. J. nicht zur Abstempelung an uns übergeben sind, kündigen wir hiemit zur Rückzahlung auf 1. Juni d. J. und es hört mit diesem Tage die Verzinsung auf.

**Auf diese Bekanntmachung hin machen wir die Besitzer dieser Pfandbriefe, besonders die Pfleger auch in unserem Blatte darauf aufmerksam, die Pfandbriefe der Württ. Hypothekenbank zur Umwandlung in 3½% rechtzeitig anzumelden. Die Abstempelung wird hier in Backnang kostenfrei besorgt von der Firma F. A. Winter.**

### Gestorben.

den 7. Febr., Friedrich Ritter, Wasenmeister, 54 Jahre alt. Beerdigung am Dienstag den 9 Februar, nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Albert Sponholz, Musiker. Luise Ott. Marie Lotter. — J. Wiedmann, Schuhmacher, Balingen. Heinrich Renner, Konditor, Hall. L. Pahl, Konditor Aalen. C. Knittel, Forstwarts Gattin, Höfltinswarth. Chr. Nick, Geh. Rats-Sekretärs Wwe., Ulm.

**Mutmaßliches Wetter** am Sonntag, 9. Febr.

Für Dienstag und Mittwoch steht bei fortgesetzt ziemlich gelinder Temperatur noch immer unbeständiges Wetter in Aussicht.

## Neueste Nachrichten.

**Heilbronn**, 8. Jan. Den unermüdlichen Bemühungen der hies. Polizei ist es nunmehr gelungen, die zwei Thäter, welche am vergangenen Sonntag nachts 11½ Uhr den Gerichtsschreiber Killinger und den Assistenten Fischer durch Messerstiche so schwer verletzten, daß namentlich, bei Fischer anfangs Gefahr für dessen Leben vorhanden war, zu ermitteln und festzunehmen. Es ist dies der Schreiner Robert Dumm von hier und ein Schlosser Max Herter von Obermarchthal, OA. Ehingen. Herter hat sich zu einem unumwundenen Geständnis herbeigelassen, während Dumm der Sache sich nicht mehr erinnern will. Bekannt ist ihm dagegen noch ganz genau, daß er kurz darauf, als sie mit einem Kaufmann in der gleichen Straße Streit anfingen, von diesem ordentlich Hiebe erhalten hat, während der Angegriffene ohne Schaden davonkam.

-- Am vergangenen Samstag nacht gegen 10 Uhr bemerkten die Bewohner eines Hauses in der Lothorstraße einen Brandgeruch. Als man nachsah, entdeckte man, daß das Bett eines jungen Ehepaares, welches in einer unvergipsten Dachkammer wohnt, in Brand geraten sei. Das Feuer konnte alsbald gelöscht werden. Ein nennenswerter Schaden ist nicht entstanden. Das Ehepaar befand sich zur Zeit des Brandes auf dem Ball.

**Ulm**, 8. Febr. Gestern hat der hier versammelte Landesausschuß des württemb. Feuerwehrverbands beschlossen, den diesjährigen württ. Feuerwehrtag vom 24. bis 26. Juli hier in Ulm abzuhalten. Aus dem Programm ist zu erwähnen: Samstag 24. Abends Festbanket im Saalbau, Sonntag Vormittag große Uebung auf dem Münsterplatz, nachmittags Verhandlungen des Feuerwehrtages im Saalbau, Montag Münsterbesichtigung u. Wasserfahrt auf der Donau.

**Wien**, 8. Febr. In einer von den gestern abgehaltenen sozialdemokratischen Wahlversammlungen kam es zu einem Handgemenge zwischen Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

**Davos-Platz**, 8. Febr. Ueber eine Lawine, welche am Fluela-Paß 5 Mann und 7 Fuhrwerke begrub, wird berichtet, daß solche am Samstag nachmittag 3½ Uhr unterhalb des Hospizes auf der Engadiner Seite niederging. Der sechste vorausfahrende Fuhrmann blieb verschont. Er rettete seine beiden Fuhren und brachte Kunde nach dem Hospiz. Der Wirt und 2 Mann begaben sich mit einem Bernhardinerhund nach der Unglücksstätte und fanden nach verhältnismäßig kurzer Zeit 3 Leichen. Von Sues und Davos wurden mehr als 60 Mann herbeigerufen. Man arbeitete bei Fackelschein bis Mitternacht, konnte aber die beiden andern Leichen nicht auffinden. Gestern früh wurde die Arbeit fortgesetzt, mußte aber um Mittag wegen schrecklichen Schneesturms eingestellt werden. Die Lawine ist 450 Meter breit und stellenweise bis 10 Meter tief. Der gerettete Fuhrmann ist zum drittenmale dem Tod durch Lawinen entgangen. Der Postverkehr über den Fluela-Paß ist eingestellt. Der Schneesturm hält an.

**London**, 8. Febr. Gestern abend wurde die große Möbelipeicherei der Firma Maple u. Cie. in der Vorstadt Comden-Town durch eine Feuersbrunst beinahe vollständig zerstört. Dieselbe enthielt hauptsächlich von Privaten dort eingelagerte Wohnungseinrichtungen und Wertsachen. Der entstandene Schaden wird auf 90 000 Pfd. St. geschätzt.

## Das Miedei vom Tegernsee.

Erzählung aus dem bayrischen Hochgebirge

(Fortsetzung.)

VIII.

Die Sonne war untergegangen, nur ihr letzter, roter Schein lag noch auf den Berggipfeln. Die Glocken von Gmund, Tegernsee und Egern läuteten das Osterfest ein, als die Dämmerung herabsank.

Als es dunkler wurde, da flammte es hüben und drüben an den hohen Waldbergen auf, von mancher nackten Felsspitze, von welcher der letzte Schnee erst hatte weggeschaufelt werden müssen, vom hohen Hirschberg, dem Wall- und dem Setzberg, wie von den Abhängen des Ringberges grüßten die Osterfeuer ins Land.

Auch über dem Bühlhofe vor dem Walde, der den Kamm des Berges überzog, leuchtete der Scheiterhaufen in roter Glut, und freudig sprach Matthies zur Urschi: „Wenn er nu kimmt, soll er sich freuen; jetzt leuchten wir ihm auf'n Weg."

Wer der Erwartete war, das blieb einstweilen noch eine stille Hoffnung, die die beiden Alten aber kaum verbergen konnten, doch auch Miedeis Herz ließ sie rascher schlagen und lebte im Herzen des Blinden: Ostern mußte Leonhard kommen, um das Fest mit dem blinden Vater zu feiern.

Als dieser das festliche Glockengeläut vernahm, ließ er sich hinausführen auf die Bank vor dem Hause. Ein tiefer Seufzer hob seine Brust. O, wenn er jetzt sehen könnte, die Berge im roten Flammenschein, die See, die ganze schöne Welt!

„Lenerl, laß mi an Augenblick alloa da, i ruf di scho, wenn i wieder eini will", sprach er mit müdem Tone. Das Mädchen verließ ihn; das Glockengeläut hatte aufgehört, nun wurde es ganz still. Doch horch, kamen da nicht Schritte von der Landstraße den Berg hinauf?

Dem alten Manne war's, als würde es plötzlich licht um ihn; er neigte lauschend den Kopf; den Schritt kannte er.

Eine Hand hob den Drücker an der Eingangspforte; immer rascher, ja stürmisch eilte der Ankommende dem Hause zu. Jetzt fiel sein Blick auf die im Zwielicht neben der Thür sitzende gebeugte Gestalt.

„Vater!" rief er mit halb erstickter Stimme. Der Alte wollte sich erheben, aber er konnte nicht.

„Bist du's, Lennerl? Was willst hier?" fragte er in halb noch grollendem Ton und hob die lichtlosen Augen empor.

„Ja, Vata, dei Leonhard is heimkehrt. Sei ihm wieder gut, weis ihn nit wieder furt!"

Und ehe der Blinde es hindern konnte, hatte der junge Mann beide Arme um ihn geschlungen und ihn auf die Stirn geküßt. Und der Vater wehrte ihm nicht mehr, nein, er schlang beide Arme um den Sohn und ließ dessen Kopf an seiner Brust ruhen. Dann wandte er ihm das Gesicht zu und fragte leise:

„Bist mi wirkli wieder gut, Lennerl? Von der Burgei sollst nix mehr hör'n, die is längst verheirat'. Und i wüßt jetzt an anderes Dirndl für di, dös mei guter Engel wor'n is, das mußt eest kenna."

Mit erhobener Stimme rief er dann nach dem Hause zu: „Lenerl, kimm daher, hier is jemand, den i nit furtschicken kann!"

Miedei erbebte, als sie die beiden Stimmen hörte. Irrte sie sich oder war er es wirklich? Der junge Mann aber erschrak fast, wenn ihm auch die höchste Freude bevorstand. „Lenerl?" fragte er sich. Dann fiel ihm ein, was Miedei ihm mitgeteilt; wie schwer war es da, sich zu beherrschen.

Der alte Mann aber wurde ungeduldig und rief lauter: „Hörst nit, Lenerl, komme doch!"

Da trat sie in die Thür, und die freudige Ueberraschung ließ beide alle Vorsicht vergessen. „Leonhard!" rief sie und er fast gleichzeitig „Miedei!"

Da erhob sich der Alte plötzlich energisch und rief: „Lenerl heißt's, sag' i dir, kannst noch immer die annere nit vergessen? Dös is mei Lenerl, von dem i gesprochen hon!"

„Aber das Lenerl kenn i ja, Vata, und in dieser Stund' will i di nit belügen und betrügen; wir dürfen's alle beib' nit. Dös is freili dei Lenerl und is auch mei Miedei, das auch auf den annern Namen tauft is. Mei Miedei hat si deiner derbarmt aus Liab zu mir; es hat ihm kei Ruh gelass'n, als es g'hört hat, daß du blind worden bist, es hat alles verlass'n und is zu dir kommen, um di zu pflegen. Aber weil's g'wußt hat, daß du das Miedei nit magst, hat's sich mit seinem andern Namen bei dir eing'führt als Lenerl. I hab's g'wußt, aber rein vergessen vor lauter Freud', wie ich's wiederg'sehen. Kannst ihr das nit verzeihen?"

Der Alte wandte den Kopf nach dem Mädchen. „Is 's wahr, Lenerl, hast du mi belog'n und betrog'n?"

Ehe Miedei antworten konnte, fuhr Leonhard fort: „Und hat's nit für di g'sorgt wie a leibliche Tochter? Auch das sollst wissen und mir hat's das Leben gerettet! Nun mußt auch das wissen und dei Lenerl auch. Ohne sie stünd dei Sohn jetzt nit vor dir; der läg derschossen hoch in die Berg' am Schinder in der Falepp. Die Kugel von dem Wilderer, die mi troffen, is abprallt von dem Amulettle, das sie mir umgehängt hat in der Abschiedsstund'; hier is die Kugel, Vata, kannst fühlen, daß es ani is?"

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.




# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

**Nr. 23.** Mittwoch den 10. Februar 1897. **66. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.


## Amtliche Bekanntmachungen.

### Maul- und Klauenseuche.

In der Ortsgemeinde **Murrhardt** und in **Hintermurrhärle**, Gde. Murrhardt, ist die **Maul- und Klauenseuche erloschen.** Es sind daher sämtliche für die beiden Seuchenorte angeordneten Schutzmaßregeln wieder aufgehoben worden.

Backnang, den 9. Februar 1897.

K. Oberamt. Frommeld, Amtm.

### Maul- und Klauenseuche.

In **Unterbrüden** ist die **Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.**

Backnang, 10. Februar 1897.

K. Oberamt. Frommeld, Amtm.

**Backnang.**

Für die Ausführung der

### Erweiterungsarbeiten auf dem hiesigen Bahnhof

werden die nachgenannten Arbeiten in Akkord gegeben;

1) Grabarbeit im Betrage von 800 M.
2) Mauerarbeit „ „ „ 810 M.
3) Bettungs- und Chaussierungs-Handarbeit „ „ „ 630 M.
4) Gleislegearbeit „ „ „ 660 M.

Befähigte Unternehmer werden eingeladen, den Ueberschlag und die Zeichnungen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle (Bahnhofgebäude, Ostflügel I. Stock) einzusehen und **schriftliche Angebote** dort abzugeben bis

**Samstag den 13. Februar 1897, vormittags 11 Uhr.**

Dem Bauamt unbekannte Unternehmer haben sich durch amtlich beglaubigte Zeugnisse über Fähigkeit und Vermögen auszuweisen.

Den 6. Februar 1897.

K. Betriebsbauamt.
Wagner.

Revier Unterweißach.

### Reisig-Verkauf.

Am **Donnerstag den 11. Februar**, nachmittags 2 Uhr, in der **Krone** in **Schöllhütte** aus dem Distrikt VI. Ochsenhau Abt. 31 **Hinteres Boggenwäldle, Abt. 32 und 35 Hinteres und Vorderes Thonholz**, zusammen 100 buchene, 60 erlene und 3130 Nadelholzwellen ungebunden auf Haufen mit 500 Wellen Schlagraum.

Revier Reichenberg.

### Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 15. Februar**, vormittags 10 Uhr, in der **Sonne** zu **Rietenau** aus Distrikt IV Brenntenhau Abt. 12 Ob. Dachsbau, 21 Mittl. Wolfsklinge, 22 Hint. Wolfsklinge:

Rm.: 1 eichene, 144 buchene Scheiter, 8 eichene, 220 buchene Prügel, 12 Laubholz-Anbruch, darunter 1 Rm. erlene Roller; gebundenes Reisig: 90 eichene, 3860 buchene Wellen; ungebunden buchen Reisig, geschätzt zu ca. 2000 Wellen, sowie der Schlagraum in IV 12.

Von den buchenen Scheitern in IV 12 ob. Dachsbau werden die Bengen Nr. 53, 55 ꝛc. bis 80 und 86, 87, 89, 94, 95 nicht verkauft.

Revier Welzheim.

### Baugholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 17. Februar**, vormittags 10 Uhr in der **Rose** in **Oberndorf** aus dem Staatswald Hinteres Aeckerle, Hintere Lichteneichen, Vordere Dreßlade, Farnhalde, Vordere und Hintere Hohestraße, Vorderer und Hinterer Schulzenhau, Vorderer Sommerrain und Roßbuckel — Hut Rudersberg:

Rm.: 284 buchene Scheiter, 90 dto. Prügel, 335 dto. Anbruch; 3 erlene, 3 aspen Anbruch, 15 aspen Anbruch-Roller, 17 Nadelholzscheiter, 1 dto. Prügel, 274 dto. Anbruch.

Revier Kleinaspach.

### Wegbau-Akkord.

Durch die Abteilungen Kreuzeiche, Buch, Aebtissenbiegel des Stiftswalds soll ein Holzabfuhrweg gebaut werden. Die Kosten betragen:

1) für Erdarbeiten 1430 M.
2) für Dohlenbauten 55 M.

im Ganzen 1485 M.

Kostenüberschlag und Bedingungen können beim Revieramt eingesehen werden. Angebote sind in ganzen Prozenten der Ueberschlagssumme bis spätestens

**Mittwoch den 17. Februar, vormittags 11 Uhr,**

beim Revieramt einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.

**Backnang.**

### Erledigte Hochwächterstelle.

Meldezeit bis **Donnerstag den 11. d. Mts.**
**Jahresgehalt 120 M.**

Stadtschultheißenamt.

**Prima Italiener**

### Verschnittweine

empfiehlt billig

**G. Jung.**

K. Standesamt Backnang.

### Veränderungen im Familienstand.

**Geburten.**

Christadler, K., Kaum.-Hilfsarb. 1 S.
Haag, E., Kfm. 1 T.
Eisemann, Fr., Gutsbes., Seehof 1 S.
Jung, W., Gerbermstr. 1 S.
Breuninger, Felix, Lederfbrkt. 1 S.
Schreier, Gottl., Lohknecht 1 T.
Kälber, G., Oberamtm. 1 T.
Nupp, K., Schuhm. 1 S.
Klenk, Joh., Dienstknecht 1 T.
Kübler, J., Kfm. 1 T.
Vogt, C., Lederfbrkt. 1 T.
Hüfner, K., Gerber 1 T.
Kurz, Gottl., Gerbermstr. 1 T.
Böcker, A., Gastw. 1 T.
Bohmwetsch, W., Lohknecht 1 T.
Zink, H., Stadtmusikus 1 T.
Joos, D., Gerber 1 S.
Wieland, K., Lohknecht 1 S.
Totgeboren 2 S., 2 T.

**Eheschließungen.**

Wahl, A., Lohknecht hier, und Karoline Greiner hier.
Kurz, Gottfr., Bäckermstr. hier, u. Luise Lillich von Affalterbach.
Wägerle, Chr., Tagl. hier, und Luise Ziegler von Oberbrüden.
Leonhardt, E., Kfm. in Neustadt, und Julie Reinhardt hier.
Schmückle, Herm., Malermstr. hier, und Pauline Maier hier.
Hommel, G., Müller in Neuschönthal, und Rosine Schäfer von Gallenhof.

**Angeordnete Aufgebote.**

Schwarz, Fr., Dienstknecht hier, und Pauline Schoch von Großerlach.
Beerwarth, G., Gerber hier, und Anna Gruber hier.
Lober, Fr., Oberamtssparkassier hier, und Emilie Robischek hier.
Krumm, J., Schlossermstr. in Neutlingen, und Marie Meister hier.

**Todesfälle.**

Ade, J., Gerber 1 S.
Schuster, G., Schuppenarb. 1 T.
Jung, A., Gerbermstr. 1 S.
Gommel, W., Schreinermstr 1 S.
Holzwarth, G., Gerber 1 T.
Weiß, B., Gerber 1 S.
Nupp, K., Schuhm. 1 S.
Pfleiderer, G., Gerber 1 S.
Uehelmesser, G., Gerber 1 S.
Gunzer, R., Gerber 1 T.
Schuster, G., Schuppenarb. 1 T.
Holzwarth, G., Gerber 1 S.
Kurz, Gottl., Gerber 1 S.
Datphäus, K., Gerber 1 T.
Claß, W., Schuhm. 1 S.
Holzwarth, G., Gerber 1 T.
Fischer, G., Gerber 1 T.
Schäfer, K. G., Gerber 1 S.
Stierle, G., Schlossermstr. 1 S.
Jäger, E. 18 J.
Wieland, E. G., Kürschners Ehefr. 51 J.
Riekert, Fr., Schneiders Ehefr. 80 J.
Springer, J., ref. Stadtpfl. 67 J.
Kern, W. F. 17 J.
Manz, M. M., Schuhm. Ehefr. 33 J.
Heiler, Fz., Hutmacher 83 J.
Jügel, W. F., Gerber 57 J.
Eisenmann, G., Wwe. 81 J.
Uneheliche: 3 S., 2 T.

### Gläubigeraufruf u. Bekanntmachung

Ansprüche an den Nachlaß von

**Strohbeck**, Johann Jakobs Frau in Althütte,
**Esterle**, Johann Georgs Wwe. dai.,
**Maier**, Christian, Schneider in Heutensbach, und
**Belz**, Christian, Bauer in Steinbach

sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 1 Woche anzumelden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete **an jedem Dienstag** sicher hier anzutreffen ist.

Unterweißach, 9. Febr. 1897.

K. Amtsnotariat.
Sommer.

Backnang.

### Verkauf von Grundstücken.

Johannes Wolf, Mühlebesitzers Erben hier bringen am

**Samstag den 13. d. Mts.,**
**vormittags 11 Uhr,**

auf hiesigem Rathause zum **erstenmale** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

30 a 53 qm Acker in der hintern Thaus,
15 a 78 qm Acker daselbst,
1 ha 2 a 11 qm Acker im Seelacherfeld,
1 ha 97 a 04 qm Baumwiese,

**ganz oder in 4 Teilen**, am Rietenauerweg,

31 a 23 qm Baumwiese in der Katharinenplaisier,
48 a 95 qm Wiese im Affalterbach.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 10. Febr. 1897.

Ratsschreiberei:
Leins.

Backnang.

### Liegenschaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Johann Georg Butz, Maurers Ehefrau hier, kommt am

**Samstag den 13. d. M.,**
**vormittags 11 Uhr,**

auf hiesigem Rathause zum **zweitenmale** im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf:

28 qm Wohnhaus Nr. 15 an der Steinbacherstraße samt 34 qm Hofraum und
12 a 09 qm Baumwiese sowie Gemüsegarten beim Haus.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 10. Februar 1897.

Ratsschreiberei:
Leins.

### Frachtbriefe

vorrätig in der Buchdruckerei v. Fr. Stroh.